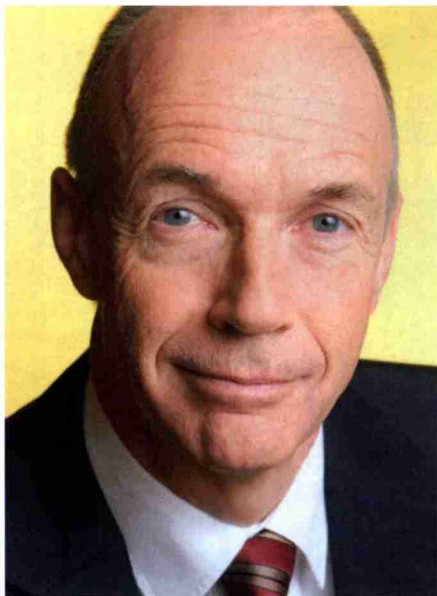


# EIN «STARTFELD» FÜR ST.GALLEN

Der St.Galler Thomas Scheitlin (56, FDP), studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität St.Gallen. Er war Präsident der Ortsbürgergemeinde St.Gallen (2001 – 2006) und ist Stadtpräsident seit 2007 und Mitglied des Universitätsrates.



**Thomas Scheitlin, seit 2007 Stadtpräsident St.Gallens: «Wir sind stolz auf unsere Stadt, aber dabei eben bescheiden.»**

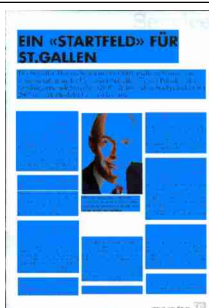
**W**ürden Sie sich als typischen St.Galler bezeichnen? Was macht die typische St.Gallerin/den typischen St.Galler aus? (Ausser der Tatsache, dass Senf zur Olma-Bratwurst verschmät wird?)

Thomas Scheitlin: Nachdem die Scheitlins seit Generationen in St.Gallen verwurzelt sind, kann ich mich klar als typischen St.Galler bezeichnen. Dieser ist als ziel- und sachorientierter Mensch bekannt, der gerne sein «Licht unter den Scheffel stellt». Wie und wo wohnt St.Gallens Stadtpräsident? Wie hoch ist der Stellenwert des Wohnens auf Ihrer Skala der Lebensqualität?

Mein Zuhause ist mein Elternhaus. Das Einfamilienhaus liegt am Rosenberg und ist letztes Jahr 100 Jahre alt geworden. Wohnen bedeutet für mich Lebensqualität. Es ist der Ort wo man sich wohl fühlt, ausspannen kann und wo man Gäste empfängt.

Vergleicht man die Gallusstadt mit Winterthur oder Luzern, deren Einwohnerzahlen sich etwa im Grössenbereich St.Gallens bewegen, wird ihr dennoch zu meist weniger Aufmerksamkeit zugeteilt. An was liegt das?

St.Gallen verfügt über eine sehr hohe Lebensqualität. Die mangelnde Aufmerksamkeit rechne ich der Bescheidenheit des



typischen St.Gallers zu. Wir sind stolz auf unsere Stadt. Nur vergessen wir leider, unsere Vorteile und Qualitäten den anderen Menschen in der Schweiz mitzuteilen.

**Was hat St.Gallen zu bieten, was etwa Winterthur und Luzern fehlt? Was haben diese Städte gemeinsam?**

St.Gallen ist in eine Region eingebettet, die vom See bis zum alpinen Gebiet alles bietet. Aufgrund der Lage sind die Einwohnerinnen und Einwohner innert weniger Minuten im Naherholungsgebiet. Das einmalige kulturelle Angebot mit einem Unesco Weltkulturerbe und die internationale Vernetzung mit einer erstklassigen Universität zeichnen St.Gallen besonders aus. Gemeinsam haben wir alle Themen einer Stadt zu bewältigen wie beispielsweise Sicherheit und Sauberkeit oder Verkehr.

**Böse Zungen behaupten, das Schönste an St.Gallen sei der Wegweiser nach Zürich. Eine hämische Bemerkung aus Neid heraus? Wie würden Sie diesen Spruch entschärfen?**

Ich bin der Meinung, dass das Umgekehrte gilt. Spass beiseite, ich denke jede der beiden Städte hat seinen spezifischen Charakter mit Stärken und Schwächen. Diese Eigenständigkeit sollen sowohl St.Gallen als auch Zürich behalten. Es braucht eben beide Zentren.

**Sie haben die St.Galler Bevölkerung am Ende des vergangenen Jahres dazu aufgefordert, Mut in der Umsetzung von innovativen, neuen Ideen zu zeigen. Welche innovativen, neuen Ideen werden Sie in diesem Jahr in Angriff nehmen?**

Die Stadt wird im Jahr 2010 zusammen mit der Universität, der Fachhochschule und der Empa «Startfeld» umsetzen.

«Startfeld» ist ein Zentrum für Neugründungen und Innovationen. Es ist die Basis für Menschen, die ein neues Unternehmen gründen oder eine innovative Geschäftsidee selbständig in den Markt bringen wollen.

**Sie erhalten Besuch aus dem Ausland. Welche besonderen Plätze und lokalen Gegebenheiten muss der Gast unbedingt ansehen oder erfahren?**

Sicher werde ich die Kathedrale mit der Stiftsbibliothek besuchen. Anschliessend durch die Altstadt bummeln und den «roten Platz» von Pipilotti Rist zeigen. Die vielen Tritte zur Falkenburg hochsteigen und über die Drei Weieren zum Scheitlinsbüchel spazieren.

**Wo und wann werden Sie an der Immo-Messe anzutreffen sein?**

Sicher werde ich an der Eröffnung anwesend sein und den Stand der Stadt St.Gallen besuchen. ●